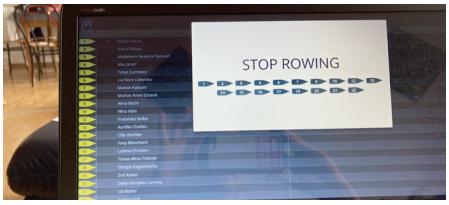
RCB-TELEGRAMM

Nr. 1.21/April 2021

Mit diesen Themen: Den RCB gemeinsam unterstützen, U19-Regattateam, Fisch des Jahres, ein Rätsel, der Vorstand stellt sich vor, Wanderfahrt in Friesland, 5 Fragen, U17-Regattateam, erste RCB-Regatta auf dem Wohlensee, Mastersrudern, Bern Boat Race, Videoecke, Wanderfahrt für Studierende

Gemeinsam statt einsam den RCB unterstützen

Die Swiss Rowing Indoors wurden am 6. März anstatt in der Sporthalle in Zug virtuell durchgeführt. Im Club feuerte das Regattateam sich gegenseitig an, während ich alleine daheim sass und die live übertragenen Rennen auf dem Laptop verfolgte. Da sagte ich mir: «Das nächste Mal lieber gemeinsam statt einsam!»



Live ist schöner - aber es geht auch aus Distanz.

Bereits seit Jahren überträgt Swissrowing die nationalen Regatten live.

Public Viewing
Eine Liveübertragung ist bei Hudelwetter oder Regatten, die nur mit langer Anfahrtszeit erreichbar sind, sehr praktisch. Ein Public Viewing im Bootshaus anstatt daheim würde es ermöglichen, die Rennen sowohl mitzuverfolgen und kommentieren als auch das gemütliche Miteinander zu pflegen, neue Leute aus dem Club kennenzulernen und eventuell noch mit einer Ausfahrt auf dem Wohlensee zu kombinieren.

An Regatten mit dabei
Public Viewing in Ehren, es geht jedoch nichts über eine vor Ort live miterlebte Regatta. Die wahre Essenz der Schweizer Ruderwelt erlebt man zusammen mit der immer grösser werdenden Fangemeinde des RCB, welche die Rennen lautstark vom Ufer aus unterstützt, mit den Ruderinnen und Ruderern mitfiebert, sie vor dem Start ermuntert und nach einem erfolgreichen Rennen beglückwünscht und die Freude teilt. Zwischen den Rennen bleibt jeweils genug Zeit für ein Gespräch mit den anderen RCBler oder Fans von anderen Schweizer Ruderclubs.

Wer kommt oder hilft mit?
Planen kommt momentan einem Blick in die Kristallkugel gleich. So wurden die ersten Regatten, wie zum Beispiel die Saisoneröffnung am Lauerzersee und die Regatta in Sarnen leider bereits wieder abgesagt. Deshalb werden wir die Informationen zu den jeweiligen Regatten mit RCB-Teilnahme kurz davor auf der Website aufschalten. Wer Lust hat bei der einen oder anderen Regatta mit dabei zu sein oder mithelfen möchte, ein Public Viewing auf die Beine zu stellen, kann sich gerne bei mir melden unter: fanclub@rowing.ch.

Angedacht sind folgende Regatten: Cham (23./24. Mai), Schweizermeisterschaften am Rotsee (25.–27. Juni), Olympische Spiele in Tokyo (23.–30. Juli), Bilac (18. September) oder das Achterrennen in Sursee (25. September).

Daniela Carrera

Im Club feurt sich das Regattateam gegenseitig an: Swiss Rowing Indoors.

Motiviert bleiben und COVID-19 trotzen

Was tun, wenn man auf einmal nicht mehr oder nur noch eingeschränkt mit den Gspänlis trainieren darf, wie im zweiten Lockdown? Jonas und Shamall aus dem Regattateam berichten, wie es ihnen in dieser Zeit ergangen ist.

Die sportliche Herausforderung, einzeln oder im Team, der Kampf Boot gegen Boot, der Versuch, den Bugball mit jedem Schlag ein paar Zentimeter schneller in Richtung Ziellinie zu schieben als die Gegnerinnen und Gegner ... Das Regattateam des RCB möchte vor allem eines: Rennen fahren.

Dafür trainieren unsere Juniorinnen und Junioren das ganze Jahr über, spulen jede Woche neben der Belastung von Schule oder Ausbildung Kilometer um Kilometer auf dem Wohlensee ab – auch bei Kälte, Wind, Schnee oder Regen. Seit einem Jahr jedoch behindern COVID-19 und die damit verbundenen Restriktionen den Trainingseifer.

Während der erste Lockdown noch relativ kurz war und in eine kurze, aber für den RCB sehr erfolgreiche Regattasaison mündete, zehrt der zweite Lockdown nun doch spürbar an der Energie.

Also was tun, wenn man auf einmal nicht mehr oder nur noch eingeschränkt mit den Gspänlis trainieren darf? Wie kann man die Motivation aufrechterhalten, sich weiterhin alleine auf dem Ergo zu quälen, um die Leistung zu verbessern, wenn noch nicht einmal geklärt ist, in welcher Form die Regattasaison 2021 stattfinden wird? Wie bleibt man in Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen, wenn man auf einmal nicht mehr gemeinsam im Boot sitzen darf?

Jonas und Shamall aus dem Regattateam berichten, wie es ihnen in dieser Zeit ergangen ist, woher sie ihre Motivation nahmen, worauf sie sich nach den Lockerungen durch den Bundesrat am meisten freu(t)en und welche Tipps sie für uns Hobbyruderinnen und -ruderer haben, um nach der Zwangspause wieder das Training aufzunehmen.

Gemeinsam zum Erfolg: Jonas im Vierer ohne an der SM 2020.

Jonas Knuchel:
Als der zweite Lockdown kam, war dies ein etwas kleinerer Schock als beim ersten Mal. Damals, beim ersten Lockdown, war ich am Sonntag vorher gerade noch im Achtertraining in Biel, als am Montag alles zuging. Beim zweiten Mal gingen die Ereignisse etwas flüssiger ineinander über. Ich hatte eine, zwar etwas verspätete und verkürzte, aber dennoch sehr erfolgreiche Saison hinter mir und machte mich nun darauf gefasst, an diese anzuschliessen.

Wir mussten von Anfang an Kompromisse eingehen, so absolvierten wir ab den Herbstferien alle Ergotrainings zu Hause und die Krafttrainings zunächst noch mit Maske im Club, später auch zu Hause. Ich muss zugeben, es war nicht immer leicht mit der Motivation und ich habe oft ans Aufhören gedacht. Ein steter Lichtblick waren aber die Skifftrainings am Wochenende. Sie halfen mir, die Freude am Rudersport nicht zu verlieren, aber auch meine sozialen Kontakte aufrecht zu erhalten.

Nun hat der Bundesrat die Verordnungen glücklicherweise etwas gelockert und sämtliche Trainings können wieder im Club stattfinden und das Regattateam darf ohne Maske in Mannschaftsbooten trainieren. Dies hat meiner Motivation einen ordentlichen Schub verpasst, sind es doch die Mannschaftsboote (v.a. Vierer ohne, Doppelvierer und Achter), die mir am meisten Freude bereiten.

Ich freue mich nun darauf, 100 Prozent für die kommende Saison zu trainieren und wenn möglich wieder eine Schweizermeisterschaftsmedaille für den Rowing Club Bern zu erkämpfen.

Allgemein kann ich allen, die nun wieder zu Rudern beginnen, nur empfehlen nicht zu verzweifeln, wenn es bei der ersten Ausfahrt noch nicht so gut läuft wie gewohnt. Nehmt euch Zeit, sucht euch Bootspartner und macht so viele Ausfahrten

wie möglich. Nach ein bis zwei Ausfahrten werdet ihr merken, wie das Boot unter euch wieder zu rauschen beginnt und es gibt doch nichts Schöneres als ein Ruderboot, das gut läuft und über den See rauscht, während die Ruder im Gleichtakt in den Dollen klappern.

Shamall Suero:
Im ersten Lockdown durfte ich einen Ergometer vom Club nach Hause nehmen und konnte so weiterhin trainieren. So konnte ich, besonders auf dem Ergometer, grosse Fortschritte machen. Der allgemein grösste Vorteil für mich im ersten Lockdown war, dass ich viel flexibler trainieren konnte. Ich begann auch mehr Trainingseinheiten unter der Woche zu machen. Dies behielt ich bis heute bei. Das ist einer der Hauptgründe für meine persönliche Verbesserung. Zusätzlich war ich im Frühling und im Sommer auch viel mit dem Rennvelo unterwegs.

Der grosse Nachteil des zweiten Lockdown war, dass das Wetter nicht mehr so gut war wie beim ersten. So konnte ich viel weniger gut draussen trainieren, da es zu dunkel, zu kalt oder zu nass war. Deshalb habe ich während des zweiten Lockdowns wieder viele Ergometertrainings zu Hause gemacht. Der Vorteil war, dass wir trotz Lockdown noch Rudern konnten. Zwar «nur» im Skiff, aber im Winter ist es sowieso nicht so schlecht, Trainings im Skiff zu machen.

Während den Trainings zu Hause hatte ich eigentlich nie grosse Probleme, mich zu motivieren. Eine sehr gute Unterstützung war beispielsweise, dass wir einen WhatsApp-Chat hatten, in dem wir unsere Ergometertrainings mit den anderen vergleichen konnte. Zusätzlich habe ich sehr grosse Fortschritte in vielen Bereichen gemacht und das hat mich natürlich auch stark motiviert, weiter zu trainieren. Wichtig für mich war, dass ich auch neue Dinge ausprobiert habe, die ich vorher nicht so viel gemacht habe und immer wieder Trainings gemacht habe, bei denen ich möglichst viel Spass hatte, z.B. eine Ausfahrt mit dem Velo.

Mein Tipp – das habe ich selber auch so gemacht – ist, am Anfang locker zu beginnen und sich auf dem Wasser vor allem auf die Technik und das Bootsgefühl zu konzentrieren. Denn am Anfang ist es überhaupt nicht wichtig wie weit, wie schnell, wie hart man fährt, sondern nur, dass man wieder zurückfindet. Wenn man dann noch etwas «Hartes» machen will, tut man dies zu Beginn besser an Land.

Am Rudern mag ich besonders, dass es sowohl eine Team- als auch eine Einzelsportart ist. Ich fahre sehr gerne mit anderen Leuten zusammen und mag die Kameradschaft untereinander. Gleichzeitig geniesse ich eine Ausfahrt alleine für mich. So bin ich auch flexibel. Zusätzlich finde ich auch, dass es nur wenige Orte gibt, die ähnlich schön sind, wie ein See oder ein Fluss, auf dem man beispielsweise an einem warmen Sommerabend rudern kann. Das Schönste für mich ist, wenn es gelingt, das Boot ohne viel Aufwand schnell zu machen. Dies gibt einem das Gefühl zu fliegen.

Ein sehr erfreulicher Abschluss: Shamall (hinten, 3. v. l.) gewinnt im Juniorenachter (Renngemeinschaft mit Biel) an der SM die Goldmedaille.

Alet - Fisch des Jahres 2021

Bild: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

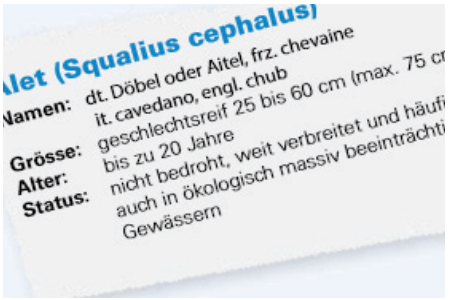
Auf den ersten Blick unscheinbar: Der Fisch des Jahres 2021. Bei genauerem Hinschauen entpuppt sich der Alet, der zur Familie der Karpfenfische gehört, als hoffnungsvoller Beweis für die Widerstandskraft der Natur.

Auf den ersten Blick ist er ein unscheinbarer Allerweltsfisch, doch was ihm in diesen Krisenzeiten gelingt, ist spektakulär. Der Alet ist ein Überlebenskünstler, der sich selbst in ökologisch zerstörten Gewässern behauptet. Soviel Anpassungsfähigkeit und Robustheit verdient Bewunderung und Interesse. Der Alet ist ein hoffnungsvoller Beweis für die Widerstandskraft der Natur.

Der schlanke, muskulöse Körper und die kräftigen Flossen machen den Alet zu einem ausdauernden Schwimmer, der auch mit stärkerer Strömung zurechtkommt und weite Strecken wandern kann.

Der dunkle Rücken ist je nach Gewässer braun, oliv oder blaugrau. Die Flanken schimmern in Tönen, die von Silber bis Messinggrün variieren. Die Afterflosse und Bauchflossen sind oft orange oder rot. Das auffällig breite Maul ist wie bei allen Karpfenfischen unbezahnt.

Der Alet verlässt sich stark auf seine Augen und bevorzugt deshalb klares Wasser. Er verfügt zusätzlich über einen feinen Geruchs- und Geschmackssinn. Er kann damit auch Duftsignale seiner Mitfische und den «Gestank» von Räubern wahrnehmen. Eine zusätzliche Orientierungshilfe bei schlechten Sichtbedingungen ist das Seitenlinienorgan, mit dem Fische feinste Druckschwankungen erspüren.



Der Alet im Porträt.

Verwandtschaft und Verbreitung

Der Alet gehört zur Familie der Karpfenfische. Mit gegen 2400 Arten in Europa, Asien, Afrika und Nordamerika ist sie die grösste Fischfamilie überhaupt. Fast die Hälfte der rund 70 Fischarten in der Schweiz sind Karpfenartige.

Der Alet bewohnt ein riesiges Areal, das von der iberischen Halbinsel bis zum Kaspischen Meer reicht. Im Norden findet man ihn bis nach Schottland, Mittelschweden und Südfinnland und im Osten in Russland besiedelt er Gewässer bis zur Wolga. In Irland und Dänemark kommt er nicht vor.

Lebensweise und Lebensraum

Vor allem junge Alet bewegen sich oft im Schwarm. Das bietet Schutz vor Räubern. Ältere Fische sind in kleinen Gruppen oder allein unterwegs. Der Alet bevorzugt Strömung, aber er findet sich auch in stehenden Gewässern zurecht. In der Schweiz besiedelt er die Mittellandflüsse wie Aare und Rhein bis in kleine Wiesenbächlein in den Alpentälern. Auch in Seen bis auf über 1500 m.ü.M. ist der Alet ein vertrauter Anblick.

Fressen und gefressen werden

Der Alet ist ein Allesfresser. Er erinnert mit seiner Anpassungsfähigkeit an einen Fuchs oder eine Krähe. Sein Körperbau und sein breites Maul ermöglichen es ihm, sowohl am Gewässergrund wie an der Wasseroberfläche effizient Nahrung zu suchen. Als Jungfisch ernährt er sich von Plankton, Insektenlarven und Kleinkrebsen. Mit zunehmender Maulgrösse kommen Käfer und Heuschrecken, Krebse und Fische dazu. Er mag auch Beeren oder Kirschen, die ins Wasser fallen. Grosse Individuen, oft über 70 Zentimeter lang und bis vier Kilogramm schwer, jagen neben Fischen auch Amphibien und Kleinsäuger. Der Alet-nachwuchs ist eine wichtige Nahrungsquelle für alle Raubfische, die den Lebensraum mit ihm teilen. Selbst ausgewachsene Exemplare sind nicht sicher vor grossen Seeforellen, Hechten, Zandern und Welsen.

Fortpflanzung & Laichplätze

Der Alet baut weder ein Nest, noch bewacht er seinen Nachwuchs. Zwischen April und Juni versammeln sich fortpflanzungswillige Fische an ihren Laich-

Bild: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

plätzen. Es sind Stellen mit flachem, strömendem Wasser und kiesigem Untergrund. Um in Stimmung zu kommen, jagen sich Dutzende, ja Hunderte von Fischen und reiben sich aneinander. Der Rogen (Eier) der Weibchen wird mit der wolkenartig abgegeben Milch (Spermien) durch heftiges Wedeln der Schwanzflossen vermischt. Die senfkorngrossen Eier (bis zu 100 000 pro Weibchen) fallen zum Grund und bleiben an Steinen und Pflanzen haften.

Die winzigen Larven schlüpfen schon nach ein, zwei Wochen, werden verdriftet und versammeln sich in ruhigen Uferzonen zu dichten Schwärmen.

Fischerei und Kulinarik

Obwohl der Alet ein weit verbreiteter und häufiger Fisch ist, hat er für die Schweizer Fischerei (noch) eine geringe Bedeutung. Den Berufsfischern geht der misstrauische Fisch nur selten ins Netz. Bei Anglerinnen und Anglern nimmt die Wertschätzung für den Alet zu. Ein Grund dafür ist der Rückgang der begehrten Forellen und Äschen.

Hierzulande gilt der Alet noch nicht als Delikatesse. Das hat mit den vielen Gräten zu tun. Doch mit Know-how macht das wohlschmeckende Fleisch eine gute Figur in der Küche.

Leben und Überleben

Der Alet kommt mit den vom Menschen verursachten Veränderungen besser zurecht als andere Fischarten. Vor allem in den Fliessgewässern des Mittellandes und der Talgebiete ist er heute einer der wenigen Fische, der noch in nennenswerter Zahl vorkommt. Da der Alet (bisher) eine Nebenrolle für die Fischerei in unserem Land spielt und er als Forschungsobjekt wenig Begeisterung weckt, gibt es grosse Wissenslücken. Es wäre aber wichtig zu verstehen, wieso gerade diese Fischart in stark beeinträchtigen Gewässern überlebt.

Mit dem aktuellen Kenntnisstand bieten sich folgende Erklärungen an:

Lebensraum: Als Schwarmfisch ohne Revierverhalten oder starkem Versteckbedürfnis kommt der Alet auch mit strukturarmen Gewässern zurecht.

Fortpflanzung: Hohe Eierzahlen, sehr kurze Entwicklungszeit und vitale Larven sind ein Erfolgsrezept.

Resilienz: Der Alet ist widerstandsfähig gegenüber Krankheiten und Parasiten. Er scheint auch toleranter gegenüber chemischen Verunreinigungen zu sein als die meisten anderen Fische.

Wassertemperatur: Der Alet fühlt sich wohl in einem weiten Spektrum von 5 bis 25 °C und kann Temperaturen über 30 °C ertragen.

Fischfressende Vögel: Sein natürliches Misstrauen verringert im Vergleich zu stark gefährdeten Arten wie der Äsche das Risiko. Die grossen, harten Schuppen schützen ihn besser vor Schnabelverletzungen.

Und nun Augen auf für den goldig schimmernden Alet im Wohlensee! Auf das die Ruderboote beim Aletsuchen nicht ins Kentern kommen ;-)

Silvia Baumberger

Quelle:
Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Weitere Tiere des Jahres 2021:
Vogel: Steinkauz
www.birdlife.ch/de/content/vogel-des-jahres
Tier: Bachflohkrebs
www.pronatura.ch/de/tier-des-jahres
Insekt: Dänische Eintagsfliege
www.umweltnetz-schweiz.ch/themen/tierschutz/3726-insekt-des-jahres-2021.htm

Das Rätsel um die pinken Markierungen

An einem erfrischenden Nachmittag Ende Februar wagen wir Vier es in der Ballerina Bianca aufs Wasser.
Wie schön ist es, endlich wieder einmal in einem Ruderboot übers Wasser zu gleiten, die wohltuende Ruhe und Natur des Wohlensees zu geniessen und Ruder in den Händen zu halten, auch wenn nach der Ausfahrt schmerzende Blattern die Hände zieren ...
Während der Fahrt bis Prägel und retour fallen mir die vielen pinken Markierungen entlang des Ufers, an Bäumen, Sträuchern usw., auf.
Was diese wohl zu bedeuten haben?
Wir Vier kommen ins Rätseln - müssen diese Bäume gefällt werden? Ist das etwa Kunst an und in der Natur?
Nach einigem Nachforschen bin ich fündig geworden.

Der Gemeindepräsident von Wohlen b. Bern hat mir folgende Antwort geschrieben:

Wir haben mit der BKW Kontakt aufgenommen und folgende Information erhalten: Das BAFU (Bundesamt für Umwelt) macht alle 15 Jahre eine Kontrolle des Querprofiles (Aufnahmen) der Aare und auch des Wohlensees. Um die Fixpunkte am Ufer der Aare zu kennzeichnen, wurden Markierungen angebracht. Die Markierungen so alle 100 - 200 Meter sind jeweils bei den Fixpunkten angebracht und zeigen deren Standorte. Die Baugruppe der BKW hat dies ausgeführt.
Ich vermute, dass Sie die Markierungen dieser Fixpunkte gesehen haben ...

Herzliche Grüsse
Bänz Müller

Nun haben wir des Rätsels Lösung!

...und trotz Maske war es ein tolles Rudererlebnis!

Silvia Baumberger

Impressum

Herausgeber: Rowing Club Bern
www.rowing.ch
Redaktion: Silvia Baumberger, Daniel Baehler, Jürgen van den Berg, Daniela Carrera, Christina Friedli, Michele Galizia, Ändu Hirschi, Nelly Jaggi, Beat Johner, Patrick Kempf, Alex Schorno, Shamall und Jonas, U17-Regattateam, redaktion@rowing.ch
Präsidium: Claudia Berlin, Judith Wenger, praesidium@rowing.ch
Mitgliederwesen: Niklaus Schranz
Sport: Larssyn Stayley, Patrick Kempf, sportchef@rowing.ch
Nächste Ausgabe: Herbst 2021

Der Vorstand stellt sich vor

Claudia Berlin, Co-Präsidentin
Als Klassensprecherin in der Grundschule durfte ich das Essen der Schulkantine für die nächsten Wochen auswählen. Ergo: Wichtige Aufgaben liegen mir einfach. Und seien wir doch mal ehrlich: Eine muss den Job ja machen.

Alle, die sich im RCB engagieren, machen das ehrenamtlich und investieren häufig sehr viel ihrer Freizeit in den Club. Wir nehmen das zu oft als Selbstverständlichkeit hin. Ich würde gern mehr Mitglieder dazu motivieren, sich zu engagieren und somit die Aufgaben, die im Club anfallen, auf mehr Schultern verteilen. Wie, weiss ich noch nicht.
Rudern tue ich am liebsten entweder in «Stella», da kann ich Pause machen, wann ich will, oder in «Ballerina», die Sitze sind ein Traum.

Judith Wenger, Co-Präsidentin
Meine Motivation, im Vorstand mitzuarbeiten, sind voran die vielen tollen Menschen, die den Club mitgestalten. Sei es im Vorstand oder mit anderen Tätigkeiten. Ich finde es interessant, neue Leute kennenzulernen, mit ihnen zusammenzuarbeiten und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.

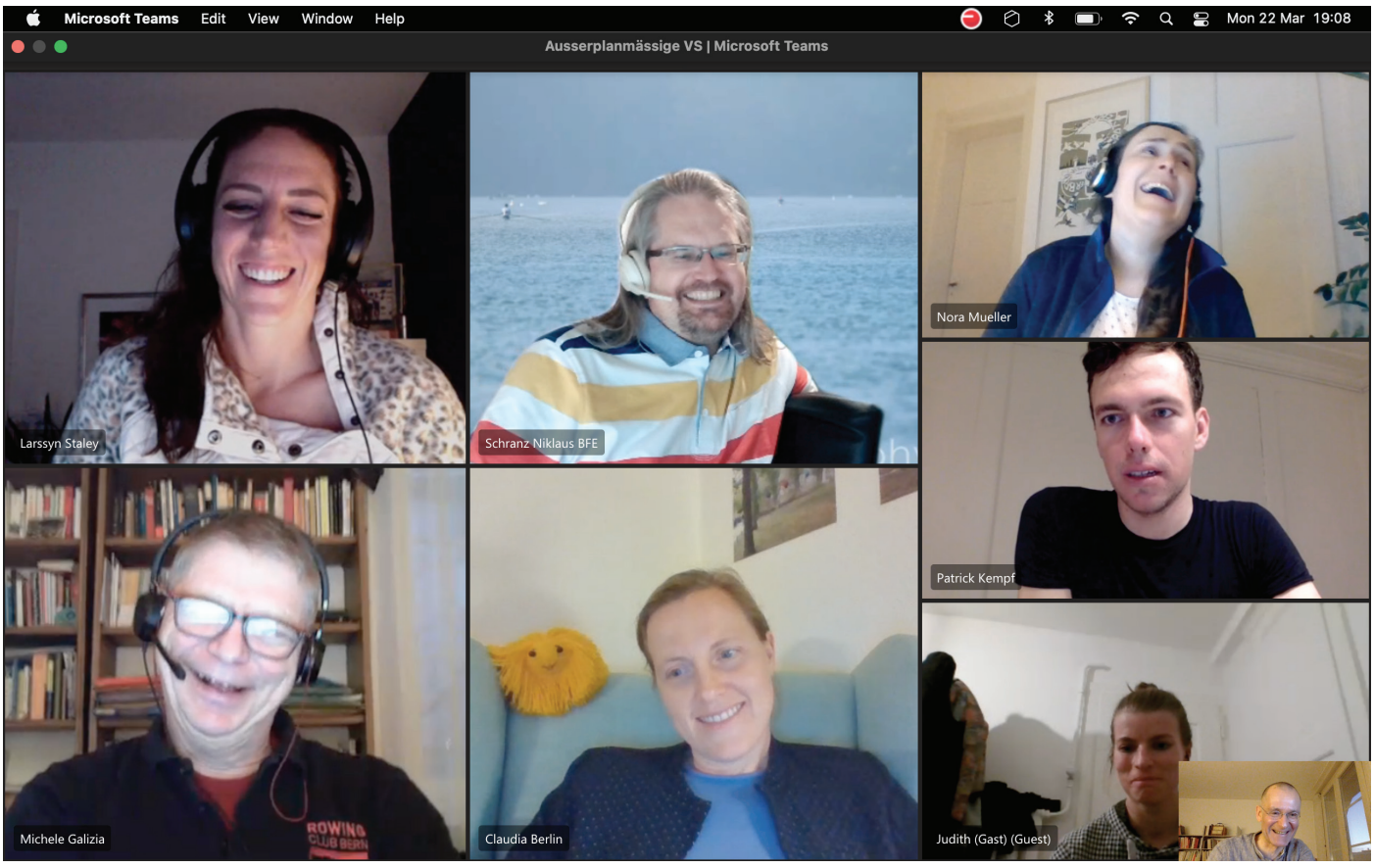
Mir ist wichtig, dass sich die Mitglieder aufgehoben fühlen und dass der Club jeder und jedem etwas bieten kann. Seien es die geselligen Anlässe, die passenden Boote oder neue Freundschaften.

Am allerliebsten sitze ich im Achter, egal ob Empacher oder Filippi, Hauptsache die Stimmung ist gut.

Larssyn Stayley, Co-Sportchefin
Es ist mir wichtig, dass im Club, eine inklusive und kollegiale Atmosphäre herrscht, in der alle ihren Platz finden - sei es Juniorin oder Junior, Elite oder Master, Breitensport oder Leistungssport.

Letzten Herbst durfte ich mehrmals in einer Gruppe von Frauen und Männer zwischen 18 bis 55 Jahren im Skiff trainieren. Alle haben einander gepusht, angefeuert und unterstützt. Diese Ausfahrten fand ich so cool, weil sie repräsentierten, was ich am Sport so schön finde. Egal, wer du bist oder wo du gerade im Leben stehst, du kannst dich immer «pushen» und verbessern. Und es ist umso schöner, wenn man dies mit guter Unterstützung machen kann.

Ich glaube gerade deswegen wollte ich dieses Amt gemeinsam mit Patrick vergangen Herbst übernehmen. Weil ich finde, Sport ist in jeder Lebensphase von Bedeutung. Das will ich unterstützen!
Momentan trainiere ich am liebsten in meinem Skiff, aber ich fahre sehr gerne in einer Gruppe, in der man sich gegenseitig pushen kann. Mein «Competive Spirit» und meine Freude am Sport sowie am Wettkampf kann ich nun mal nicht loslassen.



Der RCB-Vorstand: Larssyn, Niklaus, Nora (oben), Patrick (Mitte), Michele, Claudia, Judith, Mark (unten).

Nora Müller, Protokollführerin
Als Juniorin habe ich während mehrerer Jahre an nationalen und internationalen Wettkämpfen teilgenommen. Dabei habe ich auf die volle Unterstützung vom Club zählen können und möchte mit der Arbeit im Vorstand nun etwas zurückgeben.

Noch heute profitiere ich oft von Erfahrungen, die ich im Leistungssport gemacht habe. Diese Gelegenheit möchte ich auch nachfolgenden Jugendlichen ermöglichen. Wichtigste Grundlage für ein funktionierendes Regattateam ist ein aktives Clubleben. Nur so ist es möglich, Kontinuität auf allen Ebenen zu garantieren - sei es bei den Regattierenden selbst, dem Trainerstab oder den frenetischen und fachkundigen Fans :-). Es gilt eine gute Balance zu finden zwischen den verschiedenen Interessensgruppen im Club, so dass wir ein nachhaltiges Gleichgewicht haben.

Selber sitze ich am liebsten im Doppelvierer - eine perfekte Kombination aus Mannschaftsboot und kompakter Grösse.

Michele Galizia, Beisitzer
Ich übernehme gerne Verantwortung für den Club. Die Arbeit im Vorstand gibt mir Einblick in die Vielfalt der Themen, die den Club ausmachen. Das gute Zusammenspiel der unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnisse sind für den Zusammenhalt und das Gedeihen des Clubs wesentlich.

Ich verstehe mich als Vertreter des Breitensportes und bringe die Anliegen und Bedürfnisse dieser für den Club tragenden Säule ein. Als eines der ältesten (!) Mitglieder im Vorstand fühle ich mich zudem als das historische Gedächtnis und pflege das Archiv des RCB.

Es ist mir ein Anliegen, dass ein technisch gepflegter Breitensport im Club gefördert und verankert wird. Ich freue mich darauf, wenn wir uns wieder zu verschiedensten Anlässen im Club treffen können und ich mich an der Bewirtung beteiligen kann.

Ich sitze am liebsten in einem 4x, einem gut laufenden 4+ und natürlich immer wieder im Achter.

Patrick Kempf, Co-Sportchef
Als ich Anfang 2016 als Medizinabsolvent aus Innsbruck nach Bern gekommen bin, fiel es mir neben dem stressigen Spitalalltag zunächst einmal nicht so leicht, Bekanntschaften ausserhalb der Arbeitsumgebung zu finden. Als ich dann eines Januarmorgens mal mit dem Zug den Zürichsee entlang gefahren bin, hab ich einen Skiffruderer im Nebel gesehen und mir gedacht, das würde ich auch gern mal probieren und mich so für den Basiskurs beim RCB angemeldet.

Etwas mehr als fünf Jahre später gehören Blasen an den Händen zu meinem Alltag, ich habe durch den RCB viele Freunde gewonnen und konnte mit dem Studiachter und den Masters zahlreiche schöne Momente erleben. Und dass ich mit meinem Team mal ein Rennen bei einer Schweizer Meisterschaft gewinnen würde, hätte ich mir vor fünf Jahren wohl auch im Traum nicht vorstellen können. Gerne würde ich dem RCB durch mein Engagement etwas zurückgeben.

Wichtigtes Anliegen ist mir die Nachwuchsarbeit. Wenn ich mir das Regattateam anschaue, und mich daran erinnere, welchen Weg dieses in den letzten fünf Jahren genommen hat, finde ich das sehr beeindruckend. Es kann gar nicht genug junge Leute im Club geben - auch wenn das natürlich für alle heisst, dass die Ressourcen insgesamt etwas knapper sind. Ich würde mir wünschen, dass wir diese erfolgreiche Arbeit künftig weiterführen können, und dass ein Grossteil des jetzigen Regattateams, wenn sie dann etwas älter sind, uns künftig als Breitensport- oder Mastersruderer, Trainerin oder Funktionärin erhalten bleibt, sodass wir als Club insgesamt wachsen können.

Selber sitze ich am liebsten im «Ausreisser» - ganz klar!

Niklaus Schranz, Leiter Finanzen und Mitgliederwesen
Nachdem ich schon lange Mitglied war und viel im und mit dem Club erlebt hatte, wollte ich einerseits auch etwas zurückgeben. Andererseits sind das Finanzwesen und die Administration Bereiche, die mir liegen, und die ich gut auch zu Randzeiten und von zu Hause aus erledigen kann. Deshalb hatte ich mich 2017 für die Nachfolge von Stefan Hauke gemeldet.

Ein Anliegen ist mir, dass ich weniger Mahnungen für die Mitgliederbeiträge und andere Rechnungen verschicken muss;-). Und natürlich die Durchführung von Wanderfahrten: Ein Traum von mir wäre, auf der Themse von der Quelle bis nach London zu rudern.

Als langjähriges Mitglied des Samstagmorgen-Gipfeliachters und Absolvent einiger Bilacs und Regatten sitze ich am liebsten im «Big Wig»: Weil da das Teamerlebnis am schönsten ist. Ich skiffe aber auch sehr gerne, am liebsten mit dem «Unser Einer», weil du bei dem das Ergebnis jeder kleinsten Bewegung direkt spürst. Als Leiter von Anfängerkursen, Refresher- und Probemitgliedertrainings, sitze ich auch immer wieder mal am Steuer eines C-Gigs oder im Motorboot.

Mark Kräuchi, Kommunikation
Vor bald vier Jahren hat mich Bernhard Marbach an der GV angefragt, ob ich beim Aufbau der neuen Website mithelfen wolle. Das hat mich interessiert und so habe ich zugesagt. Seine vermeintlich beiläufig geäusserte Bemerkung, er wolle nach dem Jubiläumsjahr aus dem Vorstand zurücktreten, habe ich dabei fast überhört. Und so ist es mir wie wohl vielen Vorstandsmitgliedern von Schweizer Sportvereinen ergangen: ich bin da einfach so hineingerutscht!

Seit dem Kauf des «Big Wig» im Jahr 2005 bin ich ein begeisterter Riemenruderer. Gegenwärtig erleben wir einen Achter-Boom, welcher im vergangenen Jahr im zweiten Rang in der Wertung des President's Cup kulminierte. Es wäre schön, wenn sich unser Club hier nachhaltig als ernstzunehmender Teilnehmer etablieren könnte.

Ich sitze selber am liebsten im Achter oder im Zweier ohne.

Der RCB auf Wanderfahrt in Friesland

Noch lange vor Corona plante eine Gruppe des RCB auf Einladung von Wouter, einem befreundeten Ruderer vom RV Epsilon in Leeuwarden, für Juli 2020 eine Wanderfahrt in Friesland in den Niederlanden.

Nach langem Hoffen und Bangen, ob uns Corona einen Strich durch die Rechnung machen würde, war dann Anfang Juli 2020 klar: Die Rudertour ist möglich, aber nur noch elf von ursprünglich 15 Personen wollten mitfahren.

Am Montag, 27. Juli 2020 wurden wir vom RV De Dragt in Drachten herzlich mit Kaffee und Tee empfangen. Wir übernahmen von diesem Club die beiden C-Gigs Haai und Dolfijn und es konnte losgehen!

Die erste Etappe führte uns über Kanäle und Seen nach Dokkum, wo wir die Boote auf dem Campingplatz über Nacht lagern konnten.

Am zweiten Tag ruderten wir über meist nur schmale Kanäle von Dokkum nach Leeuwarden zum RV Wetterwille, zu Beginn mit starkem Gegenwind.

Am Mittwoch ruderten wir durch die Innenstadt von Leeuwarden, wo wir auch die ganze Woche wohnten. Es war nur eine kurze, jedoch sehr abwechslungsreiche Tour mit tiefen Brücken und zeitweise viel Schiffsverkehr.

Die vierte Etappe führte uns von Leeuwarden nach Sneek. Auf dem stark befahrenen Kanal durch die Stadt waren besonders gute Steuerkünste gefragt, um zum RV De Geeuw zu gelangen.

Am letzten Tag ruderten wir zurück nach Drachten. Es war der sonnigste und heisseste Tag der Rudertour, entsprechend viele andere waren auf dem Wasser unterwegs. So auch ein Ehepaar vom RV De Dragt, das uns auf den letzten Kilometern mit seinem Segelschiff begleitete.

Unsere Rudertour in Friesland wird uns allen in bester Erinnerung bleiben. Das Wetter war meistens sehr angenehm zum Rudern, die Route sehr abwechslungsreich und die Leute, die wir getroffen haben, alle sehr freundlich und hilfsbereit.

An dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön an Wouter für seine riesige Unterstützung bei der Planung, an den RV De Dragt und an die anderen Rudervereine, die uns empfangen haben!

Christina und Daniel

Elf RCBlerinnen und RCBler haben im Juli 2020 Friesland (NL) per Ruderboot erkundet.

5 Fragen an Dalia Gonzalez Carrera

Dalia hat mit elf zu rudern begonnen und ist seit 4 Jahren im Regatta-Team. Momentan pendelt sie zwischen Bern und Fribourg, um in einer Rennge-meinschaft mit Emmy Combremont vom Club Aviron Ville Fribourg zu trainieren.

Warum Rudern?
«Warum nicht?», war wahrschein-lich mein erster Gedanke. Be-vor ich mit dem Rudern begonnen hatte, verbrachte ich viel Zeit im Bootshaus, da meine Mutter rudert und ich somit schon früh an Festen und Veranstaltungen dabei war. Als ich dann endlich gross genug war, meldete ich mich für den Anfängerkurs an. Jetzt trainiere ich sechs bis sieben Mal pro Woche mit dem U19-Team.

Dein Lieblingsboot?
Ich würde sagen, das sind Sy-nergie, Balu und Pippi Lot-ta. Ich verbinde mit den drei Booten sehr viele Erlebnisse: schöne, lustige und auch weni-ger lustige.

Dalia am B-Finalrennen der U17 an den Schweizer Meisterschaften 2020. Foto: Cesare Benati

Dein ultimatives Rudererlebnis?
Ich denke, das ultimative Ru-dererlebnis hatte ich an der Schweizer Meisterschaften 2020. Unser U17-Frauenteam, bestehend aus Aurelia, Emily, Lara und mir, hat den dritten Platz um 9 Hundertstelsekunden verpasst und damit leider auch die Bron-zemedaille. Es war ein super Rennen mit enttäuschendem Ende. Es hat Spass gemacht während zwei Jahren, meistens im glei-chen Team und Boot trainierend, sich zusammen zu verbessern. Natürlich dürfen die exklusi-ven Fahrten auf dem Anhänger, nach den Regatten, nicht in Vergessenheit geraten.

Was machst du, wenn du nicht ruderst?
Ich bin Gymnasiastin am Gymna-sium Lerbermatt. Wenn ich weder lerne noch rudere, dann ver-bringe ich gerne Zeit mit lesen von Comics, malen oder zeich-nen.

Wovon träumst du?
Ich träume davon, selbst einmal anderen das Rudern beizubringen und mit ihnen meine Freude daran zu teilen. Natürlich auch bis ins Alter rudern zu können und das Gleiten auf dem Wasser in der Natur zu geniessen.

Unsere Erfahrung während der Corona Zeit

Wir, das U17 Regattateam, sind grundsätzlich zuversichtlich auf die kommende Regattasaison eingestellt. Der Grund dafür ist, dass wir trotz den durch das Virus verursachten Mass-nahmen weiterhin ambitioniert trainieren konnten.

Die ausgezeichnete Vorberei-tung verdanken wir einzig und allein unseren Trainern Chrigä und Andrea, welche sich immer wieder neue Sachen einfallen liessen, sodass wir auch von zuhause aus weiterhin unsere Trainings durchführen konnten. Jedoch liegt eine Ungewissheit in der Luft, durch fehlende Langstreckentests etc. weiss man nicht, wo die Konkurrenz steht und einem ist nicht klar, wie sich diese im Laufe der Co-rona Zeit verbessert haben.

Während des 2. Lockdowns ge-nossen wir unter anderem das Privileg, weiterhin auf dem Wasser rudern zu dürfen. Dies war ein wichtiger Faktor um das Team intakt und motiviert zu halten. In unserem sozialen Umfeld haben wir einige Freun-de, die aus ihrem Sportverein ausgetreten sind, da sie lange Zeit gar nicht oder nur sehr beschränkt trainieren konn-ten. In unserem Club konnten wir dies zum Glück verhindern. Selbst während der strengsten Phase der Einschränkungen konn-ten wir mindestens einmal pro Woche gemeinsam trainieren. Mit den ersten Lockerungen Ende De-zember konnten wir wieder ei-nigermassen normal trainieren. Einzig die Trennung in unter- und übersechzehnjährige stand uns noch zeitweise im Weg, da zwei Teammitglieder nicht mehr mit der Gruppe trainieren konn-ten. Wieder einmal hat Andrea ein Alternativprogramm organi-siert, bei dem alle mittrainie-ren konnten.

Mit der letzten Lockerungs-welle wurde diese Regel aufge-hoben und wir können uns jetzt voll und ganz auf die Regatta-saison vorbereiten. Die Truppe ist topmotiviert, und die Boo-te sehen vielversprechend aus. Vorausgesetzt es gibt keine dritte Welle steht uns nichts mehr im Weg um eine erfolgrei-che Saison zu fahren.

Das U17-Regattateam

1921: 1. Regatta des RCB auf dem Wohlensee

Am 25. Juni 1921 fahren, vom Brückenkopf der abgebrochenen alten Kappelenbrücke aus, wo heute unser Bootshaus steht, «zwei Motorboote die Schar der Pressevertreter auf dem 15 Km. langen Stausee dem Kraftwerk entgegen.» Das Mühlebergkraftwerk wird mit grossem Pomp eingeweiht: «Der Regierungsrat war in corpore anwesend.»

Belebter Bremgartenwald

Von Bern aus ist der See durch den Bremgartenwald leicht zu erreichen: «Seitdem der Wohlensee beinahe Wallfahrtsort der Berner geworden, gleicht das Leben im Walde, besonders an Sonntagen, fast einem Ameisenhaufen. Überall sieht man gross und klein gehen, stehen, liegen, plaudernd und lachend, (…). In der Aare drunten am Waldrand aber ziehen die Glatz- und Wollköpfe Dutzender von Schwimmenden unter Schnaufen und Pusten in froher Lust vorüber, begleitet von Gesang und Zugharmonikaklängen, die von links und rechts erschallen. Am Werktag ist's schon ruhiger.» – da suchen «fleissige Holzsammlerinnen dürre Äste für den kommenden Winter», und als «unfreiwillige Gäste» beherbergt der Bremgartenwald die vielen Arbeitslosen dieser wirtschaftlichen Krisenjahre, «die nicht wissen, wie die Zeit totschlagen. Sie sitzen einzeln und in Gruppen auf den Bänken und unter den Bäumen, Zeitungen oder Bücher lesend, und sich über das Problem ihrer Zukunft, die wirtschaftlichen Verhältnisse, unterhaltend. Es sind meist junge, kräftige Burschen, aber auch viele Männer, Familienväter.» In diesen Krisenzeiten kann der See bald zum tödlichen Bade laden: Ein schwermütiges Mädchen habe dort den Tod gesucht – die Familie bezweifelt dies und sucht nach Zeugen – ein italienischer Maurer, der bei Bremgarten ins Wasser ging, wird im See gefunden ...

Beliebter Ausflugsort

Der neue See ist bereits im zweiten Jahr Ausflüglern beliebt: «Berns neueste landschaftliche Zierde, der liebliche Wohlensee, im letzten Jahre durch die Stauung der Aare auf eine Länge von zirka 15 Kilometer entstanden, ist ein bemerkenswerter Anziehungspunkt geworden. An schönen Tagen, insbesondere an Samstagen und Sonntagen, entwickelt sich ein lebhafter Rudersport, und Spaziergänger und Zuschauer freuen sich mit den Sportsleuten an dem fröhlichen und gesunden Treiben.»

Das Verkehrsbüro der Stadt Bern bewirbt eifrig das neue Freizeitangebot, es sucht „behufs Sichtung des besten photographischen Materials vom Wohlensee zu Illustrations- und anderen Zwecken Aufnahmen von Amateur sowie Berufsphotographen» und gibt einen «hübsch illustrierten Prospekt des Sees mit einer Karte des ganzen Seegebietes mit den Zugangswegen für nur 30 Cts.» heraus. Das Warenhaus Kaiser an der Marktgasse verkauft das «Boot im Rucksack»: «Wir wollen es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, Naturfreunde und Wassersportler auf das kleine, elegante Wasserfahrzeug aufmerksam zu machen, das mit der Bezeichnung ‚Klepperboot' belegt wurde und nun ebenfalls auf dem Wohlensee auftauchen wird.»

Die Naturfreunde ihrerseits beobachtet mit Interesse «wie Flora und Fauna im Seegebiet mehr und mehr Fortschritte machen und wie mit den wechselnden Jahreszeiten allerlei neue Erscheinungen zutage treten.» Sie bemerken aber auch, dass «wie anzunehmen war […] bereits verschiedene Einrichtungen getroffen worden [sind], die dem Schiffsverkehr und Rudersport dienen, und ohne Zweifel werden ihnen mit der Zeit noch solche im Interesse des Badeverkehrs nachfolgen.» Sie klagen über den rücksichtslosen Bau von Bootshäusern in Pfahlbauermanier. Was sie wohl dazu meinten, dass der See auch als Operationsbasis für Wasserflugzeuge diente? Etwa als diese am Sonntag, 28. August, beim grossen Schaufliegen mit rund 30 Militär- und Zivilapparaten auf der Berner Allmend teilnehmen.

Erste nationale Ruderregatta

Das grosse Ereignis des 28. August 1921 ist aber unzweifel-

Auto- und Bahnverbindung an die Ruderregatta.

haft die nationale Ruderregatta des erst 1919 gegründeten RCB. Die Zeitungen berichten davon schon Wochen im Voraus: «Nächsten Sonntag wird auf dem Wohlensee bei Bern zum erstenmal eine schweizerische nationale Ruderregatta abgehalten werden, ein Ereignis, das Bern ein ganz neues Schauspiel verspricht. Der Rowingklub Bern [sic], von welchem die Veranstaltung ausgeht, hat sich grosse Mühe gegeben, um sowohl für die teilnehmenden Ruderer wie für die Zuschauer eine glatte und angenehme Durchführung des Festes zu sichern. Der Regattaplatz liegt an einer der breitesten und schönsten Stellen des Stausees, etwas unterhalb der Wohleybrücke, und bietet wegen der geringen Strömung und der windgeschützten Lage eine ideale Rennstrecke. Diese Vorteile, wie auch der Umstand, dass der Wohlensee ziemlich im Herzen der Schweiz gelegen ist, haben denn auch die meisten schweizerischen Ruderklubs veranlasst, sich mit einem oder mehreren Booten zu beteiligen. (…) Der Festplatz für Zuschauer liegt östlich von Frauenkappelen und gerade gegenüber dem Dorfe Wohlen. Er wurde so ausgewählt, dass er einer zahlreichen Menge Schaulustiger den freien Überblick über die ganze Rennstrecke bietet. Für genügend Sitzplätze, reichhaltige Bewirtung, wie auch für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Die rasche Erreichung des Festplatzes ist durch Einrichtung eines speziellen Autodienstes sichergestellt. Die Abfahrtsstelle am Bubenbergplatz ist durch das bekannte Plakat gekennzeichnet. Ausserdem empfiehlt es sich, die Bern-Neuenburg-Bahn bis zur Station Riedbach zu benützen, von wo der Regattaplatz über Frauenkappelen bequem in 40 Minuten erreicht werden kann.»

Die Zuschauerinnen und Zuschauer kommen zahlreich: «Reges Treiben herrschte Sonntag, den 28. August, auf dem zirka 1 ½ Sunden von Bern in mitten einer wundervollen Landschaft von grossen Wäldern und gut bebauten Äckern und Wiesen gelegenen und von einem Kranz von blühenden Bauerndörfern umgebenen Wohlensee. Der Rowingklub [sic] Bern hat, nachdem seit seiner Gründung noch keine zwei Jahre verflossen sind, die schwere Pflicht der Organisation einer Regatta auf sich genommen. Es war für diesen jungen Klub ein schweres Stück Arbeit, namentlich weil Bern in dieser Beziehung Neuland ist, das erst beackert werden muss. Aber unsere Berner haben sich der Aufgabe gewachsen gezeigt und bewiesen, dass sie den Rudersport in unserer Gegend rasch grossem Ansehen bringen werden und ihm Sympathien aus alle Volkskreisen zu verschaffen verstehen. Nicht nur die Stadtleute ziehen scharenweise hinaus an die Gestade unseres Sees, sondern auch das Landvolk bekundet durch seine überaus zahlreiche Anwesenheit ein reges Interesse, ist es doch für sie etwas ganz Neues. Wer hätte vor zwei Jahren daran gedacht, dass das Wasser, dessen Triebkraft einige Kilometer weiter unten in einem Meisterwerk moderner Technik zur Erzeugung elektrischer Energie dient, jemals der Schauplatz eines regen Sportbetriebes wird?

Die Organisation der Regatta darf als mustergültig be-

DER
WOHLENSEE
BEI BERN

Herausgegeben
vom
Verkehrsverein der Stadt Bern

Durch die Stauung der Aare zur Gewinnung von elektrischer Energie ist im Jahre 1920 der liebliche Wohlensee entstanden, der sich von der hart hinter dem Bremgartenwald gelegenen kleinen Häusergruppe Neubrück in westlicher Richtung bis zum Elektrizitätswerk Mühleberg ausdehnt und eine Länge von ungefähr fünfzehn Kilometer erreicht. Die mancherorts gehegte Befürchtung, dass der angedeutete Eingriff der Technik in die Natur zahlreiche landschaftliche Werte beeinträchtigen könnte, hat sich glücklicherweise nicht bewährt, und es ist Berns Umgebung im Gegenteil um eine Sehenswürdigkeit von hohem Liebreiz vermehrt worden, die jährlich Tausenden Gelegenheit zu freudiger Erholung und sportlicher Betätigung gibt.

Nicht mächtige Berge, noch wilde Romantik drücken dem Wohlensee den Stempel auf. Wie ein glänzendes Geschmeide leuchten seine Wasser zwischen bald sanftern, bald steilern Erhebungen aus Matten-

Beim Hasli.

grün und Waldesdunkel hervor. Schon der Zutritt zu seinen Gestaden bietet grossen Naturgenuss, führt er doch von Bern aus durch die erfrischende und würzige Luft des Bremgartenwaldes, dessen nördliche Hänge von den Fluten des Sees umspült werden. Schon nach halbstündigem Spaziergang taucht die zunächst gelegene Schiffsstation Neubrück auf. Wählt man den etwas längeren Weg von der Tramstation Friedhof, so erreicht man in zirka einstündiger Wanderung durch das gleiche Waldgebiet Hinterkappelen, die Hauptbasis für den Motorbootverkehr. Zwischen beiden Seepunkten liegt das erste malerische Teilstück des Wohlensees, das allerdings mehr flussartigen Charakter aufweist. Etwas oberhalb der einstigen, überdachten Holzbrücke bei Hinterkappelen wird der Wanderer durch den imposanten Betonbau der neuen Hinterkappelenbrücke überrascht, die in zahlreichen Bogen über den sich weitenden Wasserspiegel setzt. Der See beschreibt unmittelbar darauf eine graziöse Kurve in nordwestlicher Richtung. Links liegt in einer obstbaumumschatteten Bucht die Häusergruppe von Eymatten, daneben träumt auf

Blick von der Halenbrücke.

Seegebiet bei Wohlen.

grünem Wiesenplan das Bauerngut zum «Riedli». Dann wird die Wasserfläche von den steilabfallenden, tannenumkrönten Molassefelsen des «Stürleren» überragt, während rechts grünleuchtende Wiesen und Felder mit freundlichen Behausungen zum See herabsteigen. Das Motorboot folgt in grossem Bogen den schönen Linien des Wasserspiegels, der bald malerische Fels- und Waldpartien, bald blinkende Landhäuser wiedergibt. Von kräftigen Ruderschlägen getriebene Boote beleben den See und noch flinkere Motorboote steuern seinen untern Partien zu. Helle Jauchzer und fröhlicher Gesang tönen hin und wieder über den Wassern. Von sanft aufsteigender Anhöhe grüsst inmitten weitschattender Fruchtbäume der schlanke Kirchturm des Dorfes Wohlen. Von seiner Hügelterrasse schweift der Blick weit über den See, der an dieser Stelle von einer neuen gewaltigen Brücke, der Wohleibrücke, durchquert wird. Links fesseln die stattlichen, blumengeschmückten Bauernhäuser der Wohlei, hinter welcher wohlbestellte Aecker und golden reifendes Korn sich dehnen. Vom wolkenlosen Himmel sendet an schönen Sommertagen

Hinterkappelenbrücke.

Werbeprospekt des Verkehrsvereins Bern, 1921.

zeichnet werden. Von Bern aus sind Autokurse nach Wohlei und zurück eingerichtet, die den Schaulustigen zu billigen Preisen nach dem Regattaplatz und zu beliebiger Zeit wieder nach Bern bringen. Auf dem Festplatz ist reichlich Gelegenheit, den kulinarischen Gelüsten Genüge zu tun und Flüssigkeit genug vorhanden, um den Durst zu stillen.»

In neun Kategorien regattieren Debutants, Junioren und Senioren in Skiffs, Vierer Yoles de mer mit und ohne Steuermann und Achter Outriggers. Die Preise «im Durchschnittswert von je Fr. 300 sowie silberne Medaillen für die Ruderer der siegreichen Boote.» werden von den Damen des RCB, lokalen Firmen, etwa einer Zigarettenfabrik oder dem Verlag Der Bund, gestiftet. Ein kleiner Auszug aus dem Wettkampfbericht im „Bund" (der RCB startet nur in den Kategorien Vierer Yoles de mer Debutants und Junioren):

«9 Uhr 30 morgens beginnt das Rennen. Sechs Klubs starten mit Vierer Yoles de mer, Debutants. Interlaken holt gleich nach dem Start gut aus und erreicht bereits nach 1000 Metern einen ansehnlichen Vorsprung, den es auch im Endspurt zu behaupten vermag. Ihm folgen bei guter Arbeit der Seeklub Luzern und der Rowingklub Bern, welch letzterer im Endspurt gut ausholt und den Luzernern den zweiten Platz streitig macht, aber ohne Erfolg. Immerhin ist auch der dritte Platz für die Berner noch ehrenvoll. […] Als letzte statten vormittags sechs Vierer Yoles de mer, Junioren. Mit einem grossen Vorsprung vor Luzern und Bern geht der Seeklub Thun als Erster durchs Ziel, nachdem er von Anfang an eine gewisse Überlegenheit zeigte. (…)

Dem Rennen folgen am Vormittag Herr Bundesrat Scheurer und einige Vertreter der bernischen Regierung. Nach dem offiziellen Bankett, an dem u. a. auch die Herren Oberstdivisionär Schlapbach, Nationalrat Freiburghaus, Generaldirektor Will und Gemeinderat Guggisberg als Ehrengäste teilnahmen, wird die Arbeit von neuem aufgenommen. (…)

Um 2 Uhr starten drei Vierer Yoles de mer, Senioren, wobei der Seeklub Biel das Ziel als Sieger erreicht. (…) Als letzte starten zwei Achter Outtiggers mit Steuermann, Senioren, des Ruderklub «Reuss», Luzern, und des Rowingklub Lausanne, wobei sehr schöner Sport geboten wird. Während beide Boote bis auf 1800 Meter in gleicher Höhe sind, vermag Luzern im Endspurt einen Vorsprung zu erreichen, der es zum Sieger macht. (…)

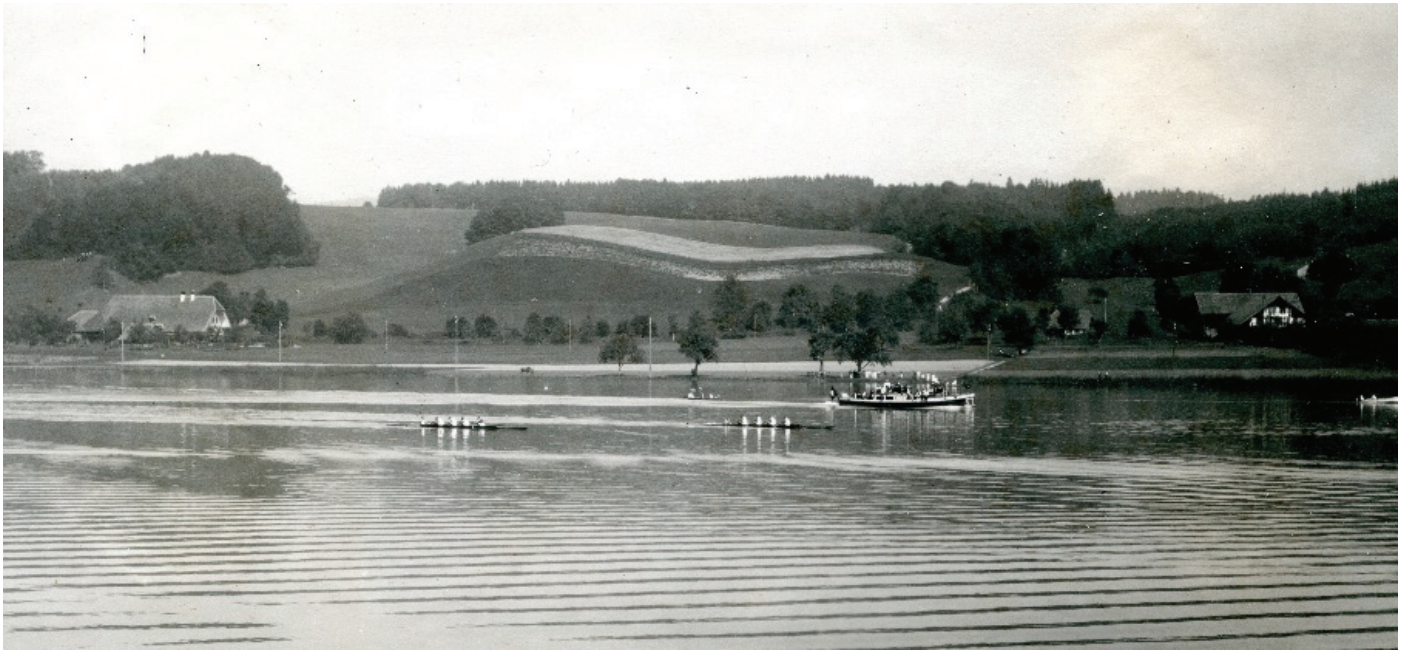
Es wäre zu wünschen, dass der Erfolg der Regatta darin bestände, dass die schweizerischen Seeklubs den Wohlensee als dasjenige Wasserbecken bezeichnen würden, auf dem in Zukunft die schweizerischen Meisterschaften auszufahren sind.»

Ziel der Regatta bei Hofen mit Zuschauerinnen.

Tatsächlich sollte der RCB im folgenden Jahr, 1922, die Schweizer Meisterschaften veranstalten – doch dazu mehr in einer kommenden Ausgabe.

Michele Galizia

Alle Zitate aus Berner Zeitungen des Jahres 1921: www.e-newspaperarchives.ch



Das Rennen des Vierer Yole de Mer mit Steuermann.

Rudern im Corona-Winter - als Master

Als Master ist das Rudern ein Sport, um fit zu bleiben, aber auch Ausgleich vom stressigen Alltag und das Clubleben ein Teil des sozialen Umfelds. Dass die Covid-19-Pandemie uns Ruderern mehr abverlangt als anderen, wäre übertrieben zu sagen, aber wir leiden auch bei unserem geliebten Hobby darunter.

Glücklicherweise entfielen die Wasserkilometer in diesem Winter nicht ganz, als Master hat einem das Achtertraining aber besonders gefehlt. Das Gefühl, welches beim konzentrierten Streckenschlag aufkommt, wenn der Achter sauber steht, musste ausbleiben. Ab gewissen Wassertemperaturen hat man sich dann als noch unerfahrener Skiffier angefangen zu fragen, wie verantwortungsvoll es noch ist, allein ins Boot zu steigen. An sonnigen Wochenenden konnte man sich zwar nicht mehr im Zaum halten und hat es trotzdem mit der Maske im Doppel versucht, aber auch diese Ausfahrten blieben wortwörtlich getrübt, wenn man am Ponton feststellte, dass beide ja auf die Brille angewiesen sind.

Nach einigen Monaten «Ruderlockdown» kam mit der Aufhebung der Fünferregel eine gewisse Erlösung. Der Fixpunkt in der wöchentlichen Agenda tut einem gerade beim ganzen diffusen Corona-Stress gut; auch das gemeinsame «Rehydrieren» danach - selbstverständlich ausserhalb des Clubhauses und unter Einhaltung der jeweiligen Massnahmen.

Vermutlich sind wir bei der Pandemie noch eine Weile nicht am Ziel. Aber was machen wir beim Rudern auf der Langstrecke? Genau, alle gemeinsam am Riemen reissen und sich mit noch einem Zehner mehr einfach durch die nächste Welle schieben!

Ändu Hirschi

Sitzt lieber im Achter als im Skiff: Ändu Hirschi (links).

Der RCB hat einen Ruderanlass

Auch dieses Jahr möchten wir wieder vor den Toren Berns den Ruderanlass durchführen und eine schöne Gelegenheit bieten, wo viele Alterskategorien zusammenkommen, eine Gemeinschaft bilden und voneinander lernen können. Aufgrund der Covid-19-bedingten Absage im letzten Herbst muss nun mit dem Gewinnen von Sponsoren wieder fast von vorne begonnen werden. Sportanlässe leben jedoch nicht nur von Sponsoren, sondern vor allem auch von Gönnerinnen und Gönnern, welche aktiv den Leistungssport sowie den Breitensport unterstützen wollen.

Wir würden uns freuen, dich oder deine Firma als Gönner gewinnen zu dürfen. Mit deiner Unterstützung wird auch in den kommenden Jahren das Bern Boat Race auf dem Wohlensee stattfinden können. Es ist ein Anlass für Sportbegeisterte, welche aktiv die Schweizer Sportlandschaft unterstützen und den Rudersport an eine breite Bevölkerung bringen wollen.

Wie werde ich Gönner und welche Gegenleistungen erwarten mich? Weitere Information zur Gönnerschaft sowie das Formular findest du unter: www.bernboatrace.ch/goennerverei

Im Namen des Organisationskomitees danke ich bereits jetzt für dein Engagement durch deinen Gönnerbeitrag.

Alexander Leonardo Schorno,
BBR Präsident

MERCI!

Vielen Dank an alle Mitglieder, Freunde und Bekannte, welche den RCB in der Migros-Aktion «Support your Sport» unterstützt haben! Das neue Trainerboot wurde inzwischen auch schon geliefert - wir haben uns für einen bewährten Katamaran von Rowing Solutions entschieden.

Videoecke
«La Régate» (2009)

Spielfilme über Sport sind beliebt. Manchmal erfassen sie tatsächlich den Geist des Sports, den sie darstellen. Filme, die das Rudern ins Zentrum setzen, sind dagegen selten. Die wenigen handeln meist rückblickend von der Geschichte eines erfolgreichen Teams.

Bellefroid verarbeitet in seinem ersten Spielfilm seine eigene Jugend, in der er im Rudersport Befreiung von der Gewalt seines Vaters fand. Rudern, wie er sagt, sei ein sehr schwieriger, sehr physischer, sehr gewalttätiger Sport. Dies zwang ihn, mit sich selber ins Reine zu kommen; beim Rudern habe er immerhin die Kontrolle über die Gewalt gehabt. Im Rudersport sei man auf sich selbst zurückgeworfen, müsse über sich selbst hinauswachsen, müsse jedoch gleichwohl die anderen spüren, sich mit ihnen synchronisieren.

Alex, 15-jährig, lebt allein mit seinem Vater, der sich mit Aushilfsjobs über Wasser hält. Der Vater, der trotz allem ehrlich bleiben will und versucht, dies dem Sohn mitzugeben, ist unfähig, sich ohne Gewalt mitzuteilen. Alex, starrköpfig, verschlossen und eigenbrötlerisch, will unbedingt die Belgischen Meisterschaften gewinnen, gerät aber wegen der familiären Situation immer mehr in Konflikt mit Trainer und Kollegen. Der Erstlingsfilm schafft glaubhaft den Spagat, den Vater, ohne ihn zu entschuldigen, menschlich und Alex zwischen kindlicher Zerbrechlichkeit und jugendlicher Aufsässigkeit hin und her gerissen darzustellen.

Gefilmt wurde der Film in Namur im Royal Club Nautique de Sambre & Meuse. Die beiden Hauptdarsteller lernten ein paar Monate lang den Sport – es sei schwierig gewesen. Umgeben von erfahrenen Ruderern und Ruderinnen kommen sie doch ziemlich echt rüber. Dies vor allem auch dank der Kameraführung, die den Bewegungen und den Gesichtern bis ins Boot folgt (und die technischen Mängel zu bemerken, trägt zur Unterhaltung bei). Es sind nicht zuletzt solche Szenen aus dem Ruderalltag, die den Film für uns sehenswert machen: die Anstrengung, das Leiden im Boot, im Kraftraum; der Trainer, der sich Alex' Hände ansieht, um zu kontrollieren, ob er wirklich genug trainiert hat; der Trainer mit Megafon auf dem Velo, der vom Treidelweg aus coacht; die Jungmannschaft, die sich aus den Booten heraus mit Wasserspielen vergnügt und vom (amüsierten) Trainer zurechtgewiesen wird; und immer wieder, das Boote Raus-, Reintragen und Versorgen.

Michele Galizia

«La Régate» (2009),
Bernard Bellefroid (F, B, LUX),
Sprachen/Untertitel : F, NL

Die DVD steht in unserer kleinen RCB-Bibliothek beim Fernseher zu Ausleihen.

Human-Power-Mobility-Modul des Bachelorstudiums: Ruderwanderfahrt Bern-Aarburg

Mit dem Ruderboot von Bern bis nach Aarburg: In diesem Jahr findet erstmals eine Ruderwanderfahrt für Sportstudierende statt - ein tolles Abenteuer und eine Herausforderung.

Dank der Hartnäckigkeit von Jürgen wird dieses Jahr erstmals eine Ruderwanderfahrt für Sportstudierende angeboten. Das Angebot scheint den Zeitgeist voll zu treffen, so dass alle Plätze innerhalb kürzester Zeit ausgebucht waren.

Während der Woche vom 5. -9. Juli wollen wir den Studierenden den Rudersport in seinen verschiedensten Facetten präsentieren. Am Montag steht ein Basis-Crashkurs auf dem Programm, um alle mit der Technik, den Kommandos und dem Bootsmaterial vertraut zu machen. Am Dienstag startet dann die eigentliche Wanderfahrt die Aare abwärts bis zum Tagesziel, dem Camping in Niederried.

Am Mittwoch starten wir unsere Reise mit einer Wanderung zum Unterwasserkanal in Kallnach. Damit ersparen wir uns das schwer zu befahrene Stauwehr in Aarberg. Der Kanal mündet oberhalb Hagneck in die Aare und führt uns in den Bielersee, wo wir im Camping Sutz übernachten werden.

Am Donnerstag gehört das Passieren der Schleuse in Port zu den Highlights. Die letzte Übernachtung planen wir im Camping in Solothurn. Der Freitag wird dann nochmals ein echter Prüfstein für die Studierenden, es stehen 37km bis nach Aarburg inklusive Passieren mehrere Stauwehre auf dem Programm. Die Wanderfahrt diesen Sommer verspricht ein tolles Abenteuer und eine grosse Herausforderung für die Studierenden zu werden.

Wir freuen uns beide sehr, dieses neue Format gemeinsam durchzuführen.

Jürgen und Beat

«Wir brauchen Gönner brauchen uns»

KURSAAL BERN

SWISSLOS Sportfonds Kanton Bern

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundesamt für Sport BASPO

cloudtec

digiprintcenter.ch

ZAUGG
BAUT + BEWEGT

EDILTECNICA
Ihr Fassadenbauer.

Stadt Bern

HABEGGER

TECTON®
MACHT BAUTEN DICHT

rubmedia

Der RCB sagt DANKE!